

# Die Mauer vom Hilda

ALBERT  
ESSLINGER-KIEFER  
PZ-Verleger



„Ein nörgelnder Anwohner reicht, um per richterlichem Beschluss die Anlage stillzulegen.“

**EIN FALL** von Selbstverstümmelung. Nicht anders kann man die mächtige Mauer verstehen, die vor dem Hilda-Gymnasium ihrer Vollendung entgegengeht. Seit drei Wochen schon ist eine Firma dabei, dem gerade eröffneten, ob seiner ansprechenden Architektur gelobten Bauwerk ein unförmiges Gebilde vor den Eingang zu stellen. Man nennt es Lärmschutz.

In unserer abstrusen Gesetzeswelt ist diese bauliche „Nachrüstung“ offenbar eine Notwendig-

keit. Es sei die Rechtslage, sagen die euphorisierten Zuschauerermassen zu nachtschlafender Zeit aus der in zwei Jahren fertigzustellenden Sporthalle strömen, könnte eine Geräuschkulisse entstehen, die den 100 Meter entfernten Anwohnern der Kiehnlestraße den Schlaf raubt. Und weil

– wie andernorts in Pforzheim geschehen – offenbar ein nörgelnder Anwohner genügt, um per richterlichem Beschluss die Anlage stillzulegen, nimmt man – rein vorsorglich – viel Geld in die Hand, um das Entree eines schönen Bauwerks zu verstümmeln. Die Sprayer werden nicht lange auf sich warten lassen.



Anlass zum Ärger: der Lärmschutz beim Hilda-Gymnasium.

FOTO: SEIBEL